

Ständige Beilagen Die Entwurfstechnik
Der Phototypograph
Das Fachschulwesen
Der Sprachwart

Die unrentable Handsetzerei . *Eine alte Klage in neuer Beleuchtung*

Die Klage stammt nicht erst von heute, sondern wird seit der Inflation immer wieder gehört, und sie ist auch nicht auf Deutschland beschränkt, sondern taucht auch in der ausländischen Fachpresse immer wieder auf. Über die andern Sparten hört man derartige positive Klagen weniger; es muß also tatsächlich an der Handsetzerei liegen, daß sie nicht mehr wirtschaftlich ist. Nehmen wir an, das stimme in dieser Form. Aber woher kommt ausgerechnet bei der Handsetzerei diese Unwirtschaftlichkeit? Es liegt nahe, zu sagen, daß das Arbeitstempo in der Handsetzerei nicht genüge; seit Gutenberg ist ja auch bekanntlich in der technischen Arbeitsabwicklung der Handsetzerei nicht viel geändert worden! Wenn also wirklich eine Handsetzerei unwirtschaftlich ist, dann wird eben nicht genug geleistet; die Setzerei wird nicht entsprechend ausgenützt usw. Nun hat aber kürzlich ein rein wirtschaftlich orientierter Fachmann einmal die Zahlen aus zehn Betrieben zusammengestellt, wie sich dort die Stundendurchschnittspreise verhalten, und er kommt dabei zu der Feststellung, daß der *Leerlauf* — also die „Bummelei“ in der Handsetzerei — *fast in allen Betrieben gleich liegt*, daß das Arbeitstempo mithin kaum verschieden ist (nur in kleineren Betrieben soll es infolge der unmittelbaren Aufsicht des Prinzipals und der „stärkeren persönlichen Einwirkung“ gehobener sein als in Mittel- und Großbetrieben), und daß also die *Belegschaft* kaum am Mißverhältnis zwischen Unkosten und Ertrag schuld sein kann. Wenn im Jahresdurchschnitt an unproduktiven Stunden zwischen 28,3 und 31,5 Prozent der Gesamtarbeitszeit angegeben werden, so kann das kaum die Ursache eines Fehlertrages sein, denn bei der Kalkulation werden 25 bis 30 Prozent für Ablegen eingestellt, das ja den Hauptteil des Leerlaufs ausmacht!

Aber *das Mißverhältnis zwischen Unkosten und Ertrag* der Abteilung — wie die schärfere Formulierung für die „Unrentabilität“ heißen müßte — ist *sicher nicht auf das Arbeitstempo der Belegschaft* zurückzuführen; denn von dem erwähnten Fachmann wird festgestellt, daß drei von den zehn Betrieben einen Ertrag erzielt haben, obwohl ihr Leerlauf mit am höchsten war. Es werden dann auch einige Ursachen angegeben, die aber nicht näher auf die Frage eingehen, sondern sich auf die Feststellung beschränken, daß heute mit einem Gewinn in der Handsetzerei kaum zu rechnen sein dürfte.

In einer schweizerischen Zeitschrift wurde vor längerer Zeit ausgeführt, daß neben der *Arbeitszeitverkürzung* auch der gestiegene *Lohn* und die erhöhten *sozialen Abgaben* daran schuld seien, wenn die Handsatzstunde unwirtschaftlich ist. Das könnte richtig sein, wenn auf der andern Seite der *Verkaufspreis* nicht auch heraufgesetzt worden wäre. Das ist aber nach jedesmaliger Lohnerhöhung geschehen; es läßt sich sogar unschwer beweisen, daß die Steigerung des offiziellen Verkaufspreises bei weitem größer war als die Lohnsteigerung; es mußte dabei aber auch die Steigerung anderer verteuender Momente ausgeglichen werden, wie die Erhöhung von Mieten, Rohstoffpreisen, Geschäftsspesen usw. Ob diese Momente *alle* erfaßt oder berücksichtigt werden konnten, läßt sich natürlich äußerst schwer feststellen.

Inhalt dieses Heftes:	Seite 121	Die unrentable Handsetzerei	Seite 136	Eine Photo-Reportage
	122	Die Arbeitstellung in der Setzerei	136	Photonotizen
	125	Hauskorrektur und Korrekturabzug	137	Eine Nachkalkulation
	125	Abziehpresse und gute Abzüge	138	Aus den Schriftgießereien
	126	Vergleichsweise Satzbeispiele	139	Entwurfstechnik 5
	152	Weiterentwicklung der Schrift	141	Fachschulwesen 5
	153	Phototypograph 5	142	Berichte aus den Ortsgruppen
	154	Bildbericht aus einer holländischen Setzerei	145	Anzeigen

